Nr. 150. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 29. März 1899.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Dampfer „Bulgaria"

wird auf der Heimreise auf allen Hafenplätzen festlich empfangen und dem Kapitän, wie der Mannschaft Ovationen dargebracht. Wie schon gemeldet, traf die „Bulgaria" gestern früh in Plymouth ein und wurde besucht von dem Mayor von Plymouth und den Mitgliedern des Rathes, den Vorsitzenden der Handelskammer und ihren Mitgliedern, dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Handelsvereins sowie von vielen Damen und Herren der Gesellschaft. Hierbei wurde dem Kapitän Schmidt, den Offizieren und der Mannschaft der „Bulgaria" nachfolgende Adresse überreicht: „28. März 1899. An den Kapitän Gustav Schmidt und die Offiziere und die Mannschaft des Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie „Bulgaria". Wir, der Mayor von Plymouth, die Handelskammer von Plymouth und der Handelsverein von Plymouth, heißen Ihr Schiff herzlich willkommen in diesem Hafen. Wir haben mit dem größten Interesse und der größten Bewunderung von Ihrem ausgezeichneten Verhalten während des Sturmes im letzten Monate gelesen. Am 1. Februar wurden Sie von einem Orkane heimgesucht und am 2. Februar wurde Ihr Steuerruder weggerissen. Obwohl Sie Tage lang dem Wind und den Wellen preisgegeben zwischen den Wogen lagen, sechs bis sieben Fuß hoch Wasser im Schiffsraum hatten, Ihre Boote weggeschwemmt waren und furchtbare Seen fortgesetzt über Ihr Schiff brachen, brachten Sie es dennoch fertig, am 21. Februar ein Ruder zu setzen, und Sie steuerten schließlich Ihr Schiff, das 800 Meilen von den Azoren entfernt war, glücklich in den Hafen von Punta-Delgada. Einer seefahrenden Nation angehörend und Vertreter eines Hafens, der nicht unbekannt ist in der Geschichte, wünschen wir Ihnen unsere wärmsten Glückwünsche zu entbieten und Ihnen unsere Gefühle für die todesmuthige Haltung auszusprechen, welche Sie Alle ausgezeichnet hat. J. Pethick, Mayor of Plymouth, T. G. Greek-Wills, Vorsitzender der Handelskammer des Hafens von Plymouth, J. R. Lake, Vorsitzender des Handelsvereins von Plymouth." Der Vize-Mayor und und zweite Vorsitzende der Handelskammer von Plymoth hielten, für England sprechend, nach der Uebergabe der Adresse an Kapitän Schmidt eine längere Ansprache, in welcher das heldenmüthige Verhalten des Kapitäns, seiner Offiziere und Mannschaft in begeisterter Weise gefeiert wurde. Hierauf erwiderte Kapitän Schmidt mit folgender Ansprache: „Herr Mayor, Herr Vorsitzender der Handelskammer, Herr Vorsitzender des Handelsvereins, meine Damen und Herren! Ich möchte Ihnen danken für die hohe Anerkennung, welche uns, den Offizieren und der Mannschaft des Dampfers „Bulgaria", von Ihnen als Vertreter der Stadt Plymouth gezollt worden ist, und nehme diese Anerkennung an als ein Zeichen der herzlichen Empfindungen der großbritannischen Nation, eine Anerkennung, der von uns Allen der größte Werth beigelegt wird, eine Anerkennung, die von meinen Landsleuten und von den Deutschen, wo sie auch immer sich befinden mögen, sehr hoch geschätzt werden wird. Ihre ehrende Adresse wird für immer als eine freundliche Erinnerung an den Hafen von Plymouth aufbebewahrt werden." Nach dieser Ansprache besichtigte der Mayor von Plymouth und die Damen und Herren mit dem Kapitän das Schiff und kehrten alsdann auf dem in ihren speziellen Dienst gestellten Begleitschiff zurück. Bei der Abfahrt wurden Hochrufe auf den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaften ausgebracht.

Die Ankunft des Schiffes bei Brunshausen dürfte am Freitag Abend erfolgen, während die feierliche Begrüßung der Besatzung am Sonnabend Vormittag stattfinden wird. Die „Bulgaria" bleibt für einige Tage noch bei Brunshausen liegen, weil das Schiff in Folge seines großen Tiefganges erst nach Löschung eines Theiles seiner Ladung in den Hafen kommen kann. Die gesamte Mannschaft der „Bulgaria" wird jedoch mittels der Dampfer „Blankenese" und „Silvana" am Sonnabend Nachmittag gegen 1 Uhr an der St. Pauli-Landungsbrücke in Hamburg eintreffen und von dort mit Wagen nach dem Rathhause gefahren, wo sie vom Senat empfangen wird. Hierauf begiebt sich die Mannschaft auf Einladung der Handelskammer auf die Gallerie der Börse und wird von dort nach dem Rathskeller geführt, wo ihr die Handelskammer ein Mittagessen darbietet. Der Kaiser hat seinem hohen Interesse für die Rückkehr der „Bulgaria" erneuten Ausdruck gegeben, indem er außer dem Gesandten Grafen Wolff-Metternich den General-Inspekteur der Marine, Admiral Köster, und den kommandirenden General des IX. Armeekorps, General v. Massow, mit seiner Vertretung beauftragt hat. Die Vertreter des Kaisers fahren gemeinsam mit den Mitgliedern der Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie sowie einigen Deputationen und eingeladenen Gästen mit den Dampfern „Blankenese" und „Silvana" am Sonnabend Vormittag von der St. Pauli-Landungsbrücke nach Brunshausen und werden gemeinsam mit der Mannschaft gegen 1 Uhr wieder in St. Pauli eintreffen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Großes Aufsehen erregten in diesen Tagen Mittheilungen der „Independance belge" über positive Angaben des Kommandanten Freystaetter, der als jüngster Offizier an dem Kriegsgerichte über den Kapitän Dreyfus theilgenommen hat. Bei einem Dejeuner im Hause des früheren Generalgouverneurs von Indo-China, de Lanessan, soll Kommandant Freystaetter wörtlich geäußert haben: „Seit zehn Monaten bin ich von der Unschuld des Dreyfus überzeugt." Kommandant Freystaetter, der alle übrigen Angaben des Gewährsmannes der „Independance" als richtig bezeichnete, bestritt die letzte. In der gestrigen Nummer des belgischen Blattes hält nun aber dessen Gewährsmann, indem er sich auf das Zeugniß von nicht weniger als vier Theilnehmern an dem Dejeuner beruft, seine Mittheilungen in allen Punkten aufrecht und verlangt, daß diese vier Zeugen von dem Kassationshofe vernommen werden. Da Kommandant Freystaetter früher an die Schuld des Dreyfus glaubte und daraufhin diesen verurtheilte, ist sein Meinungswechsel jedenfalls von besonderer Wichtigkeit. Die jüngsten Enthüllungen der „Independance belge" werden daher jedenfalls weitere Folgen haben.

Auf die zweideutige Rolle, die der frühere Präsident der Republik in der Dreyfus-Angelegenheit spielte, ist bereits mehrfach hingewiesen worden. Auf dieses Verhalten sind durch die Veröffentlichung des Professors Gabriel Monod über den Brief des Dr. Gibert, eines Freundes Felix Faures, neue grelle Streiflichter gefallen. Daran wird auch durch das Dementi des früheren Kabinetschefs des verstorbenen Präsidenten der Republik, Le Gall, nichts geändert. Vielmehr ertheilte der Sohn des Prof. Gabriel Monod diesem Herrn Le Gall ein Dementi, weil sein Vater, der in Italien weilt, dies nicht selbst thun kann. Die Bemerkung „das ist eine Lüge", sagt Edouard Monod, dürfte wohl eher von einem vorsichtigen Freunde, als von Felix Faure selbst geschrieben worden sein. Sollte sie aber wirklich von der Hand Faures herrühren, so würde das auch noch nichts beweisen; denn als Dr. Gibert im Februar 1898 im Zola-Prozesse vorgeladen worden war, um als Zeuge über die Unterredung mit dem Präsidenten zu berichten, ließ dieser ihn bitten, daß er schweige, und fügte hinzu: „Wenn Sie wiederholen, was ich gesagt habe, so gebe ich mein Wort, daß es nicht wahr ist."

Der Kassationshof setzte gestern in geheimer Sitzung die begonnene Prüfung des Geheimaktenstückes des Kriegsministeriums in der Dreyfus-Angelegenheit fort.

Es steht nunmehr fest, daß Casimir Perier vor der Strafkammer des Kassationshofs die Vorlegung gefälschter Dokumente im Dreyfus-Prozeß zugestand; der Sekretär Perier's bestätigte diese Aussage. Die Untersuchung nimmt einen für den Generalstab sehr ungünstigen Verlauf.

Durch Oberegypten.

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist soeben der Staatssekretär für die öffentlichen Arbeiten, Sir William Garstin, von einer zweimonatigen Inspektionsreise durch Oberegypten zurückgekehrt. Er hat sich durch den Augenschein überzeugen wollen, wie es um die im Bau begriffenen Riesenanlagen für den Nildamm, mit der Szedd-Kalamität, und wie es im Allgemeinen um den Ober-Nil steht. Einem Interviewer hat Garstin folgende Auskunft gegeben: Die Reise erstreckte sich auf den Weißen und Blauen Nil. Das Kanonenboot „Metemmeh" hatte die Reisenden aufgenommen und führte sie bis in das noch vom Mahdi und seinen Schaaren durchstreifte Gebiet. Oberhalb der jetzt angeblich vom Khalifa besetzten Insel Abba wurde das Boot angerufen von einer etwa 300 Köpfe zählenden Menge. Es waren die Reste der von Fadel Allah angeführten Truppe — also die Ueberreste der östlichen Abtheilungen des Mahdistenheeres. Die Leute, von denen ein Drittel aus Weibern und Kindern bestand, befanden sich in einem jammervollen Zustande. Die meisten hatten nicht mehr ein Stück Zeug auf dem Leibe und alle waren zu Skeletten abgemagert. Sie wurden, so gut es ging, verpflegt und von einem Transportschiffe nach Khartum gebracht. Nach den Mittheilungen der Leute war der Khalifa in der Nähe, hatte aber von seinem ganzen gewaltigen Heer nur noch etwa 7000 Mann bei sich, wovon ungefähr tausend mit Gewehren, aber nur mit wenig Munition ausgerüstet waren. Die Trümmer des Derwischheeres leiden Mangel und derselbe macht sich um so fühlbarer, da eine große Menge Weiber und Kinder im Trosse sind. Daher würden die letzten seiner Gefolgschaft den Khalifa gerne im Stiche lassen, wenn sie wüßten, wohin sie sich wenden könnten. Da man bemerkt hat, daß vom rechten Ufer aus verschiedentlich Proviant für die Derwische über den Nil gebracht worden ist, so üben jetzt drei Kanonenboote die Wache auf dem Strome aus und verhindern ohne Unterschied jedes Boot der Eingeborenen am Ueberschreiten des Flusses. So wird, da er durch Raubzüge in der schon so arg mitgenommenen Gegend sich dauernd unmöglich halten kann, der Khalifa wohl nach und nach mürbe werden. Der „Metemmeh" ging aufwärts bis zum See Nu. Die Bänke des Niles sind flach und das Land ist marschartig. Hohe Büsche von Papyrus umrahmen die Ufer. Unzählige Vögelschwärme und gewaltige Nilpferde hausen in dem Dickicht, durch welches man nur an wenigen Stellen ans Land gelangen kann. Dann und wann taucht ein Dorf der Schilluk auf, deren runde kegelförmige Hütten man schon von Weitem von den flachen Lehmbauten der Fellahin unterscheidet. Der Häuptling der Schilluk — er nennt sich Malch, der König — kam an Bord des englischen Schiffes. Er war, wie sein Gefolge, riesengroß, über sechs Fuß hoch, äußerst sehnig, breit gebaut, aber mit dünnen Beinen. Er rühmte sich, eine Million Unterthanen zu haben. Das ist natürlich stark übertrieben, doch dürfte die Anzahl des starken Stammes wohl die Zahl 300 000 übersteigen. Zwischen ihnen sowie südlich von den Schillukländern wohnen die Nuehr, ein von den schwarzen Schilluk verschiedener brauner Stamm. Das Land ist äußerst fruchtbar, muß aber durch Anlage von Kanälen entwässert werden, respektive es muß eine geordnete Bewässerung angelegt werden. Die Frage der Bewässerung des Nillandes überhaupt wird durch den begonnenen Bau des von John Aird geplanten gewaltigen Werkes an den Katarakten in ganz neuer Weise in Angriff genommen und es wird dadurch Egypten einer Zukunft ungewöhnlicher Entwicklung entgegengeführt werden.

Garstin fand alle Bedingungen für das Gedeihen des Sudans günstig — fruchtbares Land, ein gutes Klima, reichlich Wasser. Nur eines fehlt — der Arbeiter, der die Scholle bebaut. Durch die jahrelangen Kriege und vorher durch die Sklavenjagden ist das Land weithin verwüstet und entvölkert worden. Es wird geraume Zeit brauchen, bis mit der geschaffenen Sicherheit des Verkehrs Ruhe eintritt, der Neger wieder Zutrauen gewinnt und seßhaft wird. Wenn an den Nilufern wieder volkreiche Negerdörfer sich erheben werden, dann wird für Oberegypten und den Sudan eine neue Epoche beginnen. Dann erst wird es möglich sein, all die Schätze zu heben, die unter einer gütigen Sonne das Nilland zu erzeugen im Stande ist.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird Anfang Mai zum Besuche des herzoglichen Paares in Primkenau erwartet. Die Kaiserin wird einige Zeit früher, schon Ende April dort eintreffen. — **Prinz und Prinzessin Heinrich** von Preußen beabsichtigten, wie der „Ostas. Lloyd" berichtet, Hongkong am vorigen Dienstag zu verlassen. Die „Deutschland" sollte das prinzliche Paar zunächst nach Amoy bringen, wo die Prinzessin für einige Zeit zu weilen gedachte, während der Prinz an Bord seines Flaggschiffes nach Manila gehen wollte. Bevor Prinzessin Heinrich die Rückfahrt nach Deutschland am 23. April mit dem Reichspostdampfer „Prinz Heinrich" antritt, beabsichtigen die Herrschaften, nochmals nach Shanghai zu kommen. Voraussichtlich werden sie in der ersten Aprilwoche dort eintreffen. In den Kreisen der deutschen Gesellschaften ist man dem Gedanken näher getreten, im Klub Konkordia den Gästen zu Ehren ein Fest zu veranstalten, das die freie Bewegung aller Theilnehmer ermöglicht. Es ist die Abhaltung eines „deutschen Jahrmarktes" zu diesem Zwecke vorgeschlagen worden, ein Gedanke, dessen Ausführung nicht nur mancherlei Abwechselung und Unterhaltung mit sich bringen, sondern auch an die Erfindungsgabe der Theilnehmer anregende Forderungen stellen würde. — In **Stuttgart** fand gestern Vormittag bei reger Betheiligung der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden die **Trauerfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister Ruemelin** statt. Die Leiche war von Baden-Baden nach Heidelberg zur Verbrennung übergeführt und die Asche in einer Urne hier beigesetzt worden. Der „Schw. Merkur" berichtet, die Wittwe Ruemelins habe den Stadtdekan Braun gebeten, bei der Bestattung der Asche seines Amtes zu walten, die bestehenden kirchlichen Bestimmungen hätten dies jedoch nicht zugelassen. — In **Hanau** hat sich die dortige Handelskammer gegen den Entwurf eine Gesetzes über die **Waarenhaussteuer** erklärt; auch in **Krefeld** verhandelte die Handelskammer in längerer Debatte über den Entwurf, sie nahm dabei mit allen gegen drei Stimmen gegen die Sonderbesteuerung der Waarenhäuser im Prinzip Stellung. Bei der Besprechung über die Einzelheiten des Entwurfes betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser gewann die Handelskammer indeß die Ansicht, daß die vorgesehene Gruppeneintheilung im Allgemeinen zutreffend, die Besteuerung jedoch zu hoch angesetzt worden sei. — Eine derjenigen polnischen Damen, die von der Polizeibehörde in Posen einen Strafbefehl über hundert Mark erhielten, weil sie **polnischen Sprachunterricht** an Schulkinder ertheilten, hatte sich an die Regierung mit der Bitte um Erlaubniß zur Ertheilung des Unterrichts gewandt. Sie hat jetzt die Antwort erhalten, daß die Genehmigung zur Ertheilung des polnischen Lese- und Schreibunterrichts an schulpflichtige Kinder nicht ertheilt werden könne. — Dem anhaltischen Landtage gingen, wie der „Anhalter Kurier" meldet, zwei Vorlagen zu betreffend das durch Wasserzugänge sehr bedrohte **staatliche Salzwerk Leopoldshall.** Zur Aufstellung einer neuen Wasserhaltung im Werke und zu einer neuen Reserveschachtanlage sind 2 300 000 Mark erforderlich.

Deutschland.

Berlin, 29. März. Für die Art, in der die Sozialdemokratie ihre Genossen unter beständiger Aufsicht hat und ihre Wahlsiege organisirt, ist eine Liste der seit der letzten Reichstagswahl aus dem zweiten Berliner Reichstagswahlkreis verzogenen sozialdemokratischen Wähler, welche der „Vorwärts" veröffentlicht, von großem Interesse. Ungefähr die Namen von 3000 Genossen werden nach Berufsarten geordnet aufgezählt. Sie sind aus dem zweiten Wahlkreise verschwunden, nachdem sie bei der Wahl am 16. Juni 1898 abgestimmt haben, und die Genossen werden aufgefordert, ein jeder in seinem Hause und in seiner Werkstatt, nach ihnen zu forschen, da der Wahlausschuß ihrer trotz aller Bemühungen nicht hat habhaft werden können. Die Anstrengungen sind begreiflich, da die Zahl der in der Stichwahl zu Gunsten des freisinnigen und des sozialdemokratischen Kandidaten abgegebenen Stimmen fast gleich war. Bleiben die 3000 Genossen unermittelt, so ist die Wahrscheinlichkeit einer neuen Niederlage der Sozialdemokratie näher gerückt; denn die Wahlstrategen der Sozialdemokratie haben nicht mehr die Möglichkeit, die entstandenen Lücken durch Abkommandirungen sozialdemokratischer Wähler in den zweiten Wahlkreis auszufüllen, da die neue Wahl auf Grund der für die Hauptwahl angefertigten Wählerliste stattfindet. Die Sozialdemokratie hat bisher immer bestritten, daß zur Organisirung der Wahlsiege die Parteigenossen in den einen oder den anderen Wahlkreis je nach Bedürfniß abkommandirt wurden. Aber die jetzt erfolgende Veröffentlichung der Namen von 3000 Genossen, die seit dem Juni v. J. plötzlich aus dem zweiten Wahlkreis wieder verschwunden sind, rückt diese Ableugnung in eigenthümliche Beleuchtung. Die öffentliche Bekanntgebung der Namen von so vielen Wählern, welche die sozialdemokratische Partei für sich in Anspruch nimmt, bekundet zugleich, wie hoch sie selbst das Wahlgeheimniß schätzt.

— In Hagen fand am Sonntag ein außerordentlicher Parteitag der sozialdemokratischen Partei für die Provinz Westfalen statt, der sich hauptsächlich mit den Dortmunder Genossen und den bekannten Zwistigkeiten beschäftigte. Eine Resolution, in welcher das Verhalten der Dortmunder scharf getadelt wird, wurde angenommen. Es wurde dann beschlossen, das Agitationskomitee von Dortmund nach Bochum zu verlegen. Ueber Dr. Lütgenau äußerte sich Reichstagsabgeordneter Auer in folgender liebenswürdiger Weise: Er (Auer) sei nicht für die Prügelstrafe, aber er würde nichts dagegen haben, wenn einer dem Lütgenau ein Dutzend aufzähle.

— Der klerikale, von Abbé Wetterlé herausgegebene „Elsässer Kurier" eifert gegen den Gebrauch, daß die Rekruten singend und mit Bändern geschmückt zu den Aushebungen kommen, und führt dann aus: „Eine in den obwaltenden Verhältnissen liegende Triebfeder zur Fröhlichkeit ist schwer zu finden. Der Gedanke, zwei oder drei Jahre in eine Kaserne gesteckt, gedrillt, geschunden zu werden, das Soldatenleben mit seinen vielseitigen schweren Plackereien durchkosten zu müssen, bietet sicherlich keinen Grund, sich auf ein solches Loos zu freuen. Ein nüchterner Blick auf die düstere Zukunft mit spärlichen Lichtseiten, aber voller beängstigender Nachtbilder, müßte den Militärpflichtigen zu einer direkt gegensätzlichen Anschauung über seine Lage bringen." Das Glücksgefühl des Reichskrüppels, das Freikommen, könne man nachempfinden. Das fröhliche Leben und Treiben der Militärpflichtigen sei heute „unbegründet und sinnlos". Zu französischer Zeit sei das allerdings anders gewesen. Die französische Musterungs- und Aushebungsordnung sei auf gesetzliche Bestimmungen gegründet gewesen, die den Gestellungspflichtigen durchaus keine schlimmen Aussichten boten. Wer eine niedrige Nummer gezogen, habe sich mit den damals üblichen freudigen Worten getröstet: „Sieben Jahre Brod und Fleisch". Den Soldaten Packete mit Speisewaaren zu schicken, sei bei der guten Ernährung des französischen Heeres unerhört gewesen. Wenn man in Betracht zieht, daß die klerikalen Hetzblätter im Reichslande unter geistlicher Autorität bis in die entlegensten Hütten hinein verbreitet werden, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn dort immer noch ein erheblicher Theil der Militärpflichtigen sich dem deutschen Heeresdienst entzieht.

— In der Angelegenheit des Professors Delbrück erfahren die „Berl. N. N.", daß die mündliche Verhandlung vor dem Disziplinarhofe nahezu sechs Stunden gedauert hat, daß der Angeschuldigte in Assistenz des Rechtsanwalts Tisko persönlich erschienen war und die Anklage von dem vortragenden Rath im Kultusministerium, Geh. Oberregierungsrath Dr. Förster, vertreten wurde. Das Disziplinargericht war in der vollen Besetzung von elf Mitgliedern erschienen, während sonst zur Erledigung der Disziplinarsachen nur die Theilnahme von wenigstens sieben Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden gesetzlich vorgeschrieben ist. Der Disziplinarhof hat in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Anklage angenommen, daß der Angeschuldigte durch die excessive Form seiner Kritik sich eines Dienstvergehens schuldig gemacht habe, und lediglich aus dem Grunde, weil die Verfehlung nur in der wenn auch alles Maß überschreitenden Form beruhe, hat der Gerichtshof unter Abstandnahme von der beantragten Strafversetzung blos auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 500 Mark erkannt. Der Gerichtshof hat die Strafversetzung von Universitätslehrern in gleicher Weise wie bei den übrigen unmittelbaren Staatsbeamten rechtlich zwar für zulässig, im vorliegenden Falle aber für zu hart erachtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. März. Im niederösterreichischen Landtage führte Abgeordneter Kopp, einen gegen die Sprachenverordnungen gerichteten Antrag Hofer befürwortend, aus, diese Frage sei eine den ganzen Staat berührende geworden, und sei deshalb der Landtag zur Stellungnahme berufen. Statthalter Graf Kielmansegg erklärte im Namen der Regierung, er sei, da der Nationalitätenstreit auf das ganze politische Leben zurückwirke, nicht dagegen, daß sich der Landtag im Rahmen einer Meinungsäußerung mit der von der Sprachenfrage beherrschten politischen Lage befasse. Der Statthalter richtete im Namen der Regierung an alle dazu berufenen Faktoren die Aufforderung, endlich die Scheu vor der Oeffentlichkeit abzulegen und im Interesse der Allgemeinheit zur Berathung zusammenzutreten, damit ein Einverständniß über Lösung der Streitpunkte erzielt werde. Sollte sich diese Hoffnung erfüllen, was allerdings ohne thätige Mithülfe der Betheiligten nicht geschehen könne, dann werde für die Regierung kein Anlaß vorliegen, anderweitige Schritte zu thun, um der Lahmlegung der verfassungsmäßigen Thätigkeit der Reichsvertretung zu begegnen. (Hört! hört! Bewegung.) Nach längerer Debatte wird der Antrag des Verfassungsausschusses: „Der Landtag erklärt die Zurücknahme der Sprachenverordnungen nicht nur im Interesse der Deutschen, sondern auch Oesterreichs für eine unerläßliche Nothwendigkeit und weist jeden Versuch zurück, die Sprachenverhältnisse auf einem anderen Wege als durch Reichsgesetze, etwa durch den Paragraphen 14, zu regeln", angenommen, jedoch mit Ausnahme der Stelle betreffend den Paragraphen 14, welche abgelehnt wird.

Saaz, 28. März. Die „Los von Rom"-Bewegung schreitet hier fort; gestern meldeten 60 Personen bei der Bezirkshauptmannschaft ihren Austritt aus der katholischen Kirche an; weitere Austritte stehen bevor.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. März. Der Folkething nahm heute mit 73 gegen 28 Stimmen eine Vorlage an, durch welche der Betrag von 100 000 Kronen zur Absendung eines Kreuzers nach den ostasiatischen Gewässern bewilligt wird. Wie verlautet, werde Prinz Waldemar das Kommando des Kreuzers übernehmen. Das Budget für 1899—1900 ist hiermit definitiv angenommen; der Schluß der Reichstagssession erfolgt morgen.

Amerika.

Washington, 28. März. Die Generaladjutantur veröffentlicht eine Verlustliste, nach welcher seit dem 4. Februar auf den Philippinen 157 Mann gefallen und 864 verwundet worden sind.

Arbeiterbewegung.

In der Generalversammlung des **Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln** wurden folgende von Herrn Generalsekretär Bueck befürworteten Resolutionen angenommen: „Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln erklärt über die sozialpolitischen Initiativanträge im Reichstage: 1. Eine genügende sachliche Veranlassung zu diesen Anträgen kann der Verein nach dem Stande der Arbeiterfrage, soweit der Vereinsbezirk in Betracht kommt, nicht anerkennen; ist vielmehr der Ueberzeugung, daß durch die Ausführung der beantragten Gesetze das hier im Allgemeinen friedliche Verhältniß zwischen den Großgewerbetreibenden und den Arbeitern ohne Noth gestört werden würde. 2. Der Verein hält an dem Grundsatz fest, daß der unmittelbare Verkehr zwischen Unternehmer und Arbeiter der beste Weg zum Ausgleich etwaiger Streitigkeiten ist. 3. Er spricht sich daher entschieden gegen sozialpolitische Einrichtungen, wie Einigungsämter u. s. w. aus, die keine befriedigende Erledigung etwaiger Streitigkeiten gewährleisten, dagegen dem ohnehin durch Mitwirkung bei der Ausführung der Arbeitergesetze stark belasteten Gewerbetreibenden noch weitere Opfer an Zeit und Kraft zumuthen würden. 4. Er weist namentlich auch die Schaffung neuer Wahlkörper zurück, die lediglich die mit den schon bestehenden Wahlgeschäften verbundene Aufreizung gegen die Arbeitgeber und die Verfeindung unter den verschiedenen Arbeiterparteien noch verstärken würden." — In **Frankfurt** ist der Brauerausstand, der anfänglich einen friedlichen Ausgang zu nehmen schien, in ein ernstes Stadium getreten. Nachdem heute die Brauereiarbeiter der größten Brauerei am Orte und in der Umgebung, der Bindingschen, die Arbeit niedergelegt hatten, so daß jetzt zusammen etwa 500 Arbeiter ausstehen, das Personal von vier Brauereien, faßten diejenigen Brauereien des Verbands von Frankfurt und Umgebung, deren Arbeiter nicht in den Ausstand getreten waren, den Beschluß, 25 v. H. ihrer Arbeiter zu kündigen. Der Verband motivirt diesen Schritt mit dem Druck, den der Ausstand in dieser für das Braugewerbe besonders wichtigen Arbeitszeit ausüben soll. Der Verband war, nachdem die Arbeiter von drei großen Brauereien in den Ausstand getreten waren, den Ausständigen theilweise entgegengekommen, doch fand man auf Seiten der Arbeiter die gestellten Bedingungen nicht annehmbar und entschied sich in den gestrigen Versammlungen dafür, die gestellten Forderungen aufrecht zu halten und sich event. solidarisch zu erklären. Es ist also bei dieser Lage der Dinge vorerst keine friedliche Lösung zu erwarten, ja, es ist sogar zu erwarten, daß weitere Arbeiterkreise in diesen Lohnstreit hineingezogen werden. Dabei ist nicht zu erwarten, daß zuletzt der Streit für die Ausständigen günstig ausfallen wird. Als in Mannheim vor zwei Jahren ein Brauerausstand ausgebrochen war und die Sozialdemokratie über das Mannheimer Bier den Boykott ausgesprochen hatte, glaubten die Ausständigen auch, der Sieg werde sich auf ihre Seite neigen. Trotz der großen gebrachten Opfer kam es aber anders und voraussichtlich werden auch bei dem Frankfurter Brauerausstand die Arbeitnehmer den größten Schaden haben.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 29. März. Der Kreistag des Kreises Randow hielt heute im Kreishause hierselbst eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Herr Landrath v. Manteuffel. Ueber die ordnungsmäßig vollzogene Prüfung der Kreis-Sparkassen-Rechnung für das Rechnungsjahr 1897/98 sowie der Rechnung der Kreis-Gemeinde-Krankenkasse für das Kalenderjahr 1897 berichtete Herr Bürgermeister Frost-Altdamm und wurde darauf die beantragte Entlastung ertheilt. — Der Kreishaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1899 wurde nach den vom Kreisausschuß in Vorschlag gebrachten Ansätzen genehmigt. Der Etat der Kreisverwaltung balancirt darnach in Einnahme und Ausgabe mit 446 000 Mark, der Etat für Verwaltung von Provinzial-Chausseen schließt ab mit 68 267,20 Mark. — Der Kreistag erklärte sich einverstanden mit der Mehrbelastung der Kreisangehörigen in den durch Verkehrsanlagen bevorzugten Kreistheilen. Demnach dürfen dort Kreisabgaben in Höhe von über 50 Prozent des Gesamtaufkommens der direkten Staatssteuern erhoben werden. — Verschiedene Wahlen wurden im Sinne der vom Vorsitzenden unterbreiteten Vorschläge vollzogen. — Wegebau-Beihülfen wurden aus dem Wegebaufonds gewährt für die Herstellung des Verbindungsweges vom Dorfe Stöwen nach dem Bahnhof daselbst sowie für den Ausbau der Landstraße von Nemitz nach Wussow, und zwar nach Maßgabe der von dem Provinzial-Ausschuß bei Bewilligung der Provinzial-Prämien festgesetzten Bedingungen. — Endlich wurde die Genehmigung ertheilt zum Bau eines Wohnhauses für den Arzt des Kreiskrankenhauses in Colbitzow und die nöthigen Mittel hierfür bereitgestellt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

* Dem Verwaltungsbericht für den Kreis Randow für das Verwaltungsjahr 1898—99 entnehmen wir folgende Angaben: Der Verkehr bei der Kreissparkasse ist in fortwährender Steigerung begriffen. Am Schluß des Rechnungsjahres 1896—97 betrug die Forderung der Sparer 12 055 626,23 Mark, neue Spareinlagen im Rechnungsjahr 1897—98 erfolgten mit 6 530 121,47 Mark, zurückgezahlt wurden 5 413 164,67 Mark. Der Rechnungsabschluß für 1897—98 weist einen Bestand von Spareinlagen mit 13 172 583,03 Mark und einen Gesamt-Ueberschuß mit 100 003,66 Mark nach. Der Reservefonds ist auf 617 488,93 Mark angewachsen. Ueber die Finanzlage des Kreises wird berichtet: Der Kreis Randow hat folgende Schulden: 600 000 Mark Darlehen zum Zwecke des Grunderwerbs für den Bau der Eisenbahn Stettin-Jasenitz, zu 3½ pCt. verzinslich und in 30 Jahren zu tilgen, 224 000 Mark, mit welchem Betrag der Kreis als Aktionär (in Stammaktien) bei der Kleinbahn Stöwen-Stolzenburger Glashütte betheiligt ist; das Darlehen ist mit 3½ pCt. zu verzinsen und in 30 Jahren zu tilgen, 322 000 Mark, mit welchem Betrage der Kreis als Aktionär bei der Kleinbahn Kasekow-Penkun-Oder betheiligt ist; dieses Darlehen ist ebenfalls mit 3½ pCt. zu verzinsen und in 35 Jahren zu tilgen. Außer den in den Grundstücken und Kreischausseen bestehenden Vermögensobjekten weist die Rechnung für 1897/98 an einstweilen zinsbar angelegten Kapitalien auf: 330 000 Mark zum Kommunalfonds, 39 630 Mark zum Amtsfonds und 56 424,08 Mark zu verschiedenen Fonds gehörig. — Ueber die Verkehrsanstalten wird berichtet: Die Sekundärbahn Stettin-Jasenitz ist in allen Theilen fertig gestellt und dem öffentlichen Personen- und Güterverkehr übergeben worden. Die Gesamtkosten des zu diesem Bahnbau aus Kreismitteln erworbenen Grund und Bodens können noch nicht ermittelt werden, weil die aus den Enteignungen hervorgegangenen 8 Prozesse noch nicht entschieden worden sind. Der Bau der Kleinbahn Kasekow-Penkun-Oder ist soweit gefördert, daß die Eröffnung des Personen- und Güterverkehrs am 1. April d. J. stattfinden

soll. — Das Chausseenetz des Kreises Randow umfaßt vier Provinzial-Chausseen von zusammen 9,4 Meilen und fünf Kreis-Chausseen von zusammen 15 Meilen. Durch die außerordentliche Vermehrung gewerblicher Anlagen und durch die rege Bauthätigkeit in den Städten wird ein großer Theil der Provinzial- und Kreis-Chausseen mit einem gegen früher bedeutenderen, schwereren Verkehr belastet, welchem eine Steinschlagdecke trotz der Verwendung möglichst harter und zäher Gesteinsarten und trotz der erheblich besseren Ausführung mittels Dampfwalzen nicht voll genügen kann. Es mußten daher in den Anschlägen für das Rechnungsjahr 1899 größere Neupflasterungen und Umpflasterungen vorgesehen werden. Ausgebaute Gemeindewege waren am Schlusse des Rechnungsjahres vorhanden 107 744 lfd. Meter oder 14⅛ Meilen; im Bau begriffen ist die Landstraße von Löcknitz über Boock, Mewegen und Pampow nach Stolzenburg (Länge 12 535 lfd. Meter oder 1⅔ Meilen, Kosten 225 000 Mark). Geplant sind folgende Wegebauten: 1. Weg vom Dorfe bis zum Bahnhof Stöwen, 527 lfd. Meter, Kosten 16 500 Mark; 2. Landstraße von Nemitz nach Wussow, 4615 lfd. Meter, Kosten 107 600 Mark: 3. Uebergang über das Randowbruch zwischen Wollin und Battin bezw. Bagemühl, 1433 lfd. Meter, Kosten 26 300 Mark; 4. Weg von der Stettin-Löcknitzer Provinzial-Chaussee bei Plöwen bis zum Dorfe Plöwen, 1550 lfd. Meter, Kosten 26 100 Mark; 5. Landstraße von Pommerensdorf über Güstow, Curow und Hohenzahden, zum Anschluß an die Berlin-Stettiner Provinzial-Chaussee bei Vorwerk Marienhof (Pritzlow), 7044 lfd. Meter, Kosten 173 600 Mark. — Im Haushaltsplan für 1899—1900 sind in Einnahme gestellt worden: Der von der Provinz für Zwecke der Kreisordnung gewährte Zuschuß mit 10 684 Mark, die dem Kreise für die Verwaltung der Provinzial-Chausseen zustehende Rente mit 66 468 Mark, die Staatsrenten mit 12 449 Mark und 5500 Mark sowie der Betrag der Betriebssteuer mit 9100 Mark. — An Kreiskommunalabgaben werden für 1899/1900 erforderlich 259 600 Mark (gegen 214 700 Mark im Vorjahr). Außerdem sind 73 000 Mark Provinzial-Abgaben aufzubringen. Die Nachweisung über den Stand der Kreiskommunalkasse weist für den Schluß des Rechnungsjahres 1898/99 einen voraussichtlichen Bestand nach: für den Kreis Verwaltungsfonds 442 532,80 Mark, Amts-Verwaltungsfonds 22 969,54 Mark, Provinzial-Chausseebaufonds 19 603,45 Mark, Depositen 572 399,10 Mark.

— Behufs Umrechnung der in einer anderen als der Reichswährung ausgedrückten Werthe zum Zweck der Berechnung der Wechselstempelsteuer und der Reichs-Stempelabgabe hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 9. d. M. für die nachstehend bezeichneten Währungen die dabei bemerkten, allgemein zu Grunde zu legenden Mittelwerthe bis auf Weiteres festgesetzt: 1 Pfund Sterling gleich 20,40 Mk., 1 Frank, Lira, Peseta (Gold), Leu, finische Mark gleich 0,80 Mk., 1 österreichischer Gulden (Gold) gleich 2,00 Mk., 1 österreichischer Gulden (Währung) gleich 1,70 Mk., 1 österreichisch-ungarische Krone gleich 0,85 Mk., 1 Gulden holländischer Währung gleich 1,70 Mk., 1 skandinavische Krone gleich 1,125 Mk., 1 alter Gold-Rubel gleich 3,20 Mk., 1 Rubel gleich 2,16 Mk., 1 alter Kredit-Rubel gleich 2,16 Mk., 1 türkischer Piaster gleich 0,18 Mk., 1 Peso (Gold) gleich 4,00 Mk., 1 Dollar gleich 4,20 Mk., 1 japanischer Yen gleich 4,20 Mk., 1 deutsch-ostafrikanische oder indische Rupie gleich 1,35 Mk.

— Der Erlaß des Kultusministers an den Ausschuß der preußischen Aerztekammern, der die Aerzte auffordert, in ihren Attesten und Gutachten möglichst Fremdwörter zu vermeiden, findet in ärztlichen und Laienkreisen günstige Aufnahme. Vielleicht giebt der Erlaß die Anregung, die Sprache der Aerzte überhaupt einer Revision zu unterziehen und sie vom Ballaste entbehrlicher Fremdwörter zu reinigen. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß die Sprache der Aerzte im Laufe der Zeit zu einer internationalen Gelehrtenprobe geworden ist, die auch der deutsche Arzt meisterlich handhabt. In vielen anderen Fällen bedienen sich die Aerzte ihrer, um den Kranken absichtlich über die Art seiner Krankheit im Unklaren zu lassen. Die Wahrheit über seinen Zustand würde für ihn wie für seine Umgebung nicht von Nutzen sein. Bei Gutachten und Attesten, die Aerzte für Gerichte, Behörden u. s. w. ausstellen, fallen solche Erwägungen nicht in das Gewicht, denn hier grade wird von den Aerzten Verständlichkeit gefordert, damit die Laien sich auch ein Urtheil bilden können. Diese Nothwendigkeit ist auch längst von einer großen Reihe von Aerzten und Universitätslehrern anerkannt worden und hat sie veranlaßt, für die Reinigung der Aerztesprache den Boden vorzubereiten. In erster Reihe ist der Anstoß hierzu wohl vom Deutschen Sprachverein ausgegangen, an dessen Spitze der jetzige Rektor der Berliner Universität Prof. Waldeyer seit Jahren mit Eifer und gutem Erfolg für die Reinigung unserer Muttersprache thätig ist.

— In Betreff des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin wird für die Ostlinie noch immer eifrig Propaganda gemacht, so fand am Sonntag in Berlin eine neue Versammlung des Binnenschifffahrtsvereins für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens statt. Der Vorsitzende des Vereins theilte der Versammlung mit, daß die Behauptung, die der Oberbürgermeister Haken auf dem pommerschen Provinziallandtage aufgestellt hat, daß die Ostlinie 100 Millionen Mark kosten werde, jeder faktischen Grundlage entbehre. Nach Erkundigungen, die er an maßgebender Stelle eingezogen hat, kann über den Kostenpunkt überhaupt keine definitive Ansicht gebildet werden, ehe die Regierung nicht die Prüfung der Ostlinie beendet hat. Im Herrenhause habe der Regierungsvertreter erklärt, daß die Ostlinie 30—40 Millionen Mark mehr kosten würde als die Westlinie, also höchstens 79 Millionen Mark. — Ueber das Gutachten, das die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft über die Ostlinie der Regierung erstattet haben, referirte Herr Dr. Katzenstein. Er führte aus, daß das Gutachten der Bedeutung der Ostlinie für die wirthschaftlichen Verhältnisse Berlins nicht gerecht werde, und er bedauert, daß die Aeltesten sich nicht entschieden zu Gunsten der Ostlinie ausgesprochen haben. Auch die folgenden Redner übten eine scharfe Kritik an dem Gutachten der Aeltesten. Für den Deutschen Schifferbund tritt Graf Luckner wiederum entschieden für die Ostlinie ein. Herr Mathesius berichtet zum Schluß über die Aussichten der Mittellandkanalvorlage und betont, daß in Verbindung mit dem Mittellandkanal die Ostlinie Berlin-Stettin nothwendigerweise gefordert werden müsse.

— Die theologische Fakultät der Universität Greifswald hat den Dekanus der St. Nikolai-Kirche in Greifswald, Elias Krause, in Würdigung seines ausgezeichneten Wissens auf dem Gebiete des Kirchengesangs und in Anerkennung seiner Verdienste um die Zusammenstellung des pommerschen Gesangbuches zum Ehren-Lizentiaten der Theologie ernannt. Die Ueberreichung des Diploms erfolgte gestern Vormittag durch den Dekan der theologischen Fakultät Herrn Konsistorialrath Professor D. Viktor Schultze.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Heute Vormittag um 9¼ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Grüne Schanze 2 gerufen, woselbst in einer Wohnung des zweiten Stockwerks ein Fußbodenbrand entstanden war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht. Die Aufräumungsarbeiten nahmen annähernd eine Stunde in Anspruch.

* Am 21. Februar nahm im Hotel „Deutsches Haus" hierselbst eine Dame aus Berlin Wohnung, die Tags darauf durch Postkarte an den Portier die Mittheilung gelangen ließ, daß sie nach Anklam fahre. Die im Hotel zurückgelassenen Sachen, bestehend in zwei Packeten und einem großen Mantel, sollten einstweilen vom Portier in Verwahrung genommen werden. Die Karte war unterzeichnet mit einem Namenszuge, der J. Brückner oder Bruckner gelesen werden konnte. Nachdem man mehrere Tage vergeblich auf das Wiedereintreffen der Fremden gewartet hatte, erfolgte eine Anzeige bei der Polizei, deren Recherchen jedoch bisher ein durchaus negatives Ergebniß lieferten. Weder in Anklam noch in Berlin war etwas über den Verbleib der Fremden bekannt. Dieselbe wird beschrieben als eine Frau von 25 bis 30 Jahren, sie hatte dunkelblondes Haar und ein grünes Kleid, schwarzen Hut und Umhang.

* In einer der letzten Nächte wurde bei dem Kaufmann R. Markus, Kleine Domstraße 21, ein Einbruch verübt. Mittelst einer Leiter gelangten die Diebe vom Hof aus durch ein offenstehendes Fenster in den Lagerraum und von dort in den Laden. Gestohlen wurden sechs Pack Messer und Gabeln, ein kleiner Geldbetrag aus der Ladenkasse und ein Sparkassenbuch über 7 Mark auf den Namen Alexander Markus.

— Wie alljährlich veranstaltet der Stettiner Musikverein am Charfreitag wieder ein geistliches Konzert in der Jakobi-Kirche, die Leitung führt Herr Prof. Lorenz und besonderes Interesse gewinnt das Konzert durch die Mitwirkung der Frau Knacke-Jörß aus Berlin und des Frl. Hanow. Im Programm werden Chöre, Arien und Orgelkompositionen wechseln.

— Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonnabend im Bellevue-Theater nochmals eine Aufführung des „Wilden Reutlingen" bei kleinen Preisen statt.

— In den Zentralhallen findet am Donnerstag das letzte Auftreten des gegenwärtigen Personals statt, gleichzeitig ist ein Nichtrauchabend angekündigt. Sonnabend wird ein vollständig neues Programm vorgeführt, welches mit Rücksicht auf die Feiertage besonders vielseitig ausgestattet ist.

— Der bisherige Pächter des Etablissements Frauendorf, Herr Paul Spillmann, hat das Zentralhotel in Swinemünde für den Preis von 100 000 Mark käuflich erworben.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 27. März. Am Freitag wurde der einzige Sohn des Gutsbesitzers Ditrich zu Goerke, als derselbe von der Stube aus bemerkte, daß die Pferde mit der Häckselmaschine durchgingen und nun hinauseilte, um die Thiere anzuhalten, plötzlich von einem Eisentheil des Göpelwerks, welches durch die äußerst schnelle Gangart zersprang, an der Stirn so schwer getroffen, daß ein Zerschmettern der Hirnschale stattfand und der Tod des 25jährigen Mannes nach einer halben Stunde erfolgte. — In der letzten Sitzung des Kreistages bewilligte derselbe freies Terrain für die Bahn nach Gülzow und für die Anschlußbahn nach Mühlenbruch, welch letztere noch bis zur Rübenernte in diesem Jahre fertig gestellt wird. Ferner wurde der Bau einer gepflasterten Straße von Broitz bis zur Kolberg-Körliner Kreisgrenze auf das Dorf Cölpin zu beschlossen.

§ **Anklam**, 28. März. Auf dem 7 Kilometer von hier entfernten Rittergute Murchin entstand gestern Abend auf bisher unermittelte Weise auf dem Dachraum des Gutshauses Feuer und obwohl die Löschmannschaften eifrig thätig waren, brannte dasselbe vollständig nieder.

† **Stralsund**, 28. März. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Dambeck hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 27. April.

Landwirthschaftliches.

Butterverkehr innerhalb Deutschlands. Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat durch Bildung eines eigenen Unterausschusses für Absatz der Molkerei-Erzeugnisse zum Ausdruck gebracht, welche Bedeutung sie diesem Zweige der Landwirthschaft beimißt. Die bisherigen sehr eingehenden Arbeiten haben zu der Erkenntniß geführt, daß der Absatz ins Ausland jetzt und in Zukunft weit zurücktritt gegen die Versorgung des inländischen Marktes, daß man aber die räumliche und zeitliche Gestaltung des letzteren sehr wenig klar übersieht. Daher bemüht sich die D. L.-G., nach dieser Richtung bessere Unterlagen zu gewinnen. Zunächst ist dazu eine Erforschung der Butter-Zufuhr und -Ausfuhr der Stadt Berlin nebst Vororten in Aussicht genommen, und wenn sich auch vorerst eine Erfassung der Butterzufuhren durch die Post nicht wird ermöglichen lassen, so darf von den seitens der Eisenbahn-Direktion auf Ersuchen bereitwilligst angeordneten Aufschreibungen aller Eisenbahn-Zufuhren und -Versendungen (jeden Gewichts) an den Berliner und den Vorort-Bahnhöfen ein werthvoller Einblick in die Butterversorgung, zunächst der Reichshauptstadt, dann auch des übrigen Inlandes erwartet werden. Es ist zu hoffen, daß diese zunächst versuchsweise auf ½ Jahr unternommenen Erhebungen länger fortgesetzt werden.

Gerichts-Zeitung.

Königsberg i. Pr., 28. März. In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen Frau Rosengart bekundete Rechtsanwalt Abg. Haase, der Vertheidiger des Rieß war, Adameit habe ihm auf der Fahrt nach Zögershof gesagt, er sei von der Unschuld des Rieß und seiner Schwester, der Angeklagten, überzeugt. Auch er, Haase, hätte die Ueberzeugung von der Unschuld des Rieß gewonnen. Die Beweisaufnahme wurde heute geschlossen. Adameit wurde wegen Verdachts der Begünstigung, Budnick, Karl Rosengart und Referendar Wolff wegen näheren verwandtschaftlichen Verhältnisses zur Angeklagten nicht vereidigt. Morgen erfolgen die Plaidoyers.

Rom, 28. März. Das hiesige Appellgericht ermäßigte die über den Deputirten Macola wegen seines Duells mit Cavallotti früher verhängte Strafe von 13 Monaten Gefängniß auf 7 Monate Haft, indem es als mildernden Umstand die durch Cavallotti erfolgte Herausforderung annahm.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 28. März. Das Schiff „Dankbarheid", Kapitän Brouwer, ist auf der Reise von Holland nach Altona in der Nordsee vor Rittersgatt gesunken; die ganze Besatzung ist ertrunken, nur der Steuermann konnte in halberstarrtem Zustande aus dem Mast des gesunkenen Schiffes vom Schleppdampfer „Sophia Paulina" gerettet werden. Schiff und Ladung sind total verloren.

Vermischte Nachrichten.

— [Ein sonderbarer Heiliger.] In der Nähe eines idyllischen kleinen Städtchens der Altmark liegt tief versteckt im waldigen Grün eine Erdhöhle, die auf den Beschauer mit ihrem Schmuck von Farren, Fächern und religiösen Bildern einen gar merkwürdigen Eindruck macht. Hier haust in tiefster Abgeschiedenheit ein junger Einsiedler, der sich, durch trübe Erfahrungen und fortgesetztes Unglück niedergedrückt, von der Welt in diesen heimlichen Winkel zurückgezogen hat. Gustav Nagel wurde im Jahre 1874 als Sohn eines Rentiers geboren und trat mit 14 Jahren als Lehrling in ein kaufmännisches Geschäft ein, ohne in seinem Beruf Befriedigung zu finden. Nach einigen Jahren begann er sich mit der Naturheilkunde zu beschäftigen und brachte es durch eifriges Studium so weit, daß er in Erfurt eine Naturheillehrerstelle erhielt. Bald jedoch mußte er, durch rheumatische Schmerzen gezwungen, seinen neuen Beruf aufgeben. Nach Hause zurückgekehrt, wurde er von seinem Vater sehr ungnädig aufgenommen und mußte vor zwei Jahren nach dem Tode seiner Mutter das Haus verlassen. Ohne einen Pfennig Geld wurde er mitleidslos in das Leben hinausgestoßen, während seine Geschwister das mütterliche Erbe unter sich theilten. Angeekelt von der Schlechtigkeit seiner Verwandten, zu energielos, um sich eine neue Thätigkeit zu suchen, beschloß er, als Einsiedler zu leben und zu sterben. Mit den Händen wühlte er sich im Walde eine drei Meter lange und zwei Meter breite Höhle in das sandige Erdreich, schmückte sie in der oben beschriebenen Weise aus und lebt nun hier Winter und Sommer in gleicher Anspruchslosigkeit. Sein Lager besteht aus aufgehäuftem Moos und seine Decke bei Kälte und Hitze aus einem dünnen Laken. Auch in der Kleidung ist er mehr als bescheiden: eine Art Badehose und ein weiter Rock genügen ihm. Selbstverständlich ist er Vegetarier und ißt das Gemüse, Kartoffeln u. s. w. roh. Bei alledem lebt er nicht stumpfsinnig in den Tag hinein, sondern hat sich eine Lehre gebildet, die zu erreichen er mit allen Kräften bestrebt ist. Sein oberster Grundsatz ist: „Gott ist die Wahrheit"; nur durch Weltflucht und Aufenthalt in der Natur könne man Gott finden, nur so Ruhe und Frieden erringen. Auch nach der praktischen Seite hin ist er zu wirken bestrebt, indem er sich die Gründung einer Heilanstalt zum Ziele setzt, in der Arme und Bedürftige unentgeltlich durch die Ausübung der Naturheilkunde zu behandeln seien. Das ihm von seinen Nächsten angethane Unrecht hat wohl den Grund zu seiner Lehre „von der Voreingenommenheit der Menschen" gelegt, deren eifriger Verfechter er ist, ohne indessen menschenfeindlich zu sein. Im Gegentheil; erhält er aus den umliegenden Ortschaften Besuch, was gar nicht selten zu geschehen pflegt, so giebt er aufs liebenswürdigste Auskunft über sein Leben und seine Lehre. Jedenfalls ist er überzeugt, daß er das Glück, das ihm unter seinen Mitmenschen nicht lächelte, nunmehr in der Stille der Natur gefunden hat.

— [Das Armband der Schauspielerin.] Der Pariser Untersuchungsrichter beschäftigt sich zur Stunde mit einer Affaire, die in der Gesellschaft viel von sich reden macht. Es handelt sich hierbei um den 22jährigen Lord M., den Sohn eines Londoner Pairs, Grafen v. M., der gelegentlich seines kürzlichen Aufenthaltes in Paris der Schauspielerin Liane de L. ein kostbares Brillantarmband zum Geschenk gemacht hatte. Bald nachdem ihr Anbeter Paris den Rücken gekehrt, hatte Liane de L. nichts Eiligeres zu thun, als sich zu dem in dem Gebäude des Palais Royal wohnhaften Juwelier zu begeben, dessen Adresse das Futteral trug, und diesem das Armband zum Rückkauf anzubieten. Wer beschreibt den Schrecken der Dame, als der Geschäftsinhaber ihr erklärt, daß das Bijou ihm noch immer angehöre, nachdem es ihm vor Kurzem von einem eleganten jungen Mann, dessen Signalement genau auf den Sohn des Grafen v. M. paßt, während einer Besichtigung wegeskamotirt worden sei. Trotz ihres Protestirens mußte Liane de L. jetzt zum nächsten Polizei-Depot folgen, wo sich bald herausstellte, daß sie in der That nicht geahnt, daß das Armband nicht bezahlt sei. Die Polizei-Präfektur indeß sandte sofort ein Telegramm an den Grafen v. M. nach London ab, da der Juwelier auf eine Klage gegen die Schauspielerin bestand. Der Graf depeschirte zurück, daß es vielleicht eine dem Leichtsinn seines Sohnes zuzuschreibende Unüberlegtheit gewesen sei und er in jedem Falle den ganzen dem Juwelier daraus erwachsenden Schaden wie den Preis des Armbands bezahlen werde. So dürfte die Gerichtsaffaire denn voraussichtlich auch bald arrangirt sein.

Hannover, 28. März. Auf dem Grabe des kürzlich verstorbenen Infanterieleutnants Dorndorf in Hameln hat sich heute Vormittag eine junge, elegant gekleidete Dame aus Berlin durch einen Schuß ins Herz getödtet. Die Leiche ist noch nicht rekognoszirt.

Paris, 27. März. Der „Temps" erzählt von einem Ueberfall im Eisenbahnwagen, der gestern gegen einen von der Schweiz zurückkommenden Handelsreisenden, Namens Gervais, der 31,000 Frks. einkassirte Gelder bei sich trug, in einem Koupee 1. Klasse des Basler Schnellzuges hinter der Station Dijon verübt wurde. Gervais war eingeschlafen, hatte aber den Arm auf seinen Koffer gelegt. Plötzlich erwachte er durch das Gefühl, daß Jemand seinen Koffer wegziehen wollte, und befand sich einem Individuum gegenüber, das die Kontrolleurmütze trug. Der angebliche Kontrolleur verlangte das Billet, ergriff aber die Flucht, als Gervais die Nothbremse zog. Der Zug hielt und es gelang, den Gauner festzunehmen. Es war ein gewisser Lehmann aus Baden, der früher bei den Schweizer Eisenbahnen angestellt war.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. März. Wetter: Trübe. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,00 bez.

Landmarkt.

Weizen 152,00 bis 154,00. Roggen 135,00 bis 137,00. Gerste —,— bis —,—. Hafer 132,00 bis 136,00. Heu 1,25 bis 1,75. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 41 bis 48 per 24 Zentner.

Berlin, 29. März. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,00, loko 50er amtlich 58,60.

London, 29. März. Wetter: Mild.

Berlin, 29. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	100,70
do. do. 3½%	100,70
do. do. 3%	92,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,10
Pom. Pfandb. 3½%	98,50
do. do. 3%	88,90
do. Neul. Pfd. 3½%	98,20
3% neuländ. Pfdbr.	89,10
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,20
do 3%	89,10
Italienische Rente	—,—
do. 3% Eisb.-Obl.	59,50
Ungar. Goldrente	100,30
Rumän. 1881er am. Rente	101,20
Serb. 4% 95er Rente	62,20
Griech. 5% Goldr. von 1890	43,75
Rum. am. Rente 4%	92,00
Mexikan. 6% Goldr.	100,60
Oesterr. Banknoten	169,50
Russ. Bankn. Cassa	216,00
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	323,50
Franz. Banknoten	81,05
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	98,00
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	227,75
Stett. Vulc.-Prior.	228,00
Stett. Straßenbahn	173,75
Petersburg kurz	—,—
Warschau kurz	215,75

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berl. Dampfmühlen	130,75
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,75
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	426,75
„Union", Fabr. chem. Produkte	156,90
Varziner Papierfabr.	202,75
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	160,50
4% Hamb. Hyp.-Bank v. 1900 unk.	100,00
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	98,00
Stett. Stdtanl. 3½%	97,90

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	195,40
Berl. Handels-Ges.	162,25
Oesterr. Credit	231.40
Dynamite Trust	180,30
Bochumer Gußstahlf.	254,20
Laurahütte	234,30
Harpener	186,75
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,50
Dortm. Union Lit. C.	124,40
Ostpreuß. Südbahn	91,75
Marienburg-Mlawka-bahn	81,25
Norddeutscher Lloyd	118,40
Lombarden	28,60
Franzosen	155,80
Luxemburg. Prince-Henribahn	106,60

Tendenz: Still.

Paris, 28. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	28.	27.
3% Franz. Rente	102,20	102,30
5% Ital. Rente	94,72	95,10
Portugiesen	27,20	27,30
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	102,20
4% Russen de 1894	100,40	100,40
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	93,50	93,75
4% Serben	62,50	62,50
4% Spanier äußere Anleihe	59,90	59,80
Convert. Türken	22,85	22,85
Türkische Loose	121,20	120,50
4% türk. Pr.-Obligationen	481,00	483,00
Tabacs Ottom.	284,00	288,00
4% ungar. Goldrente	101,30	101,30
Meridional-Aktien	709,00	713,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	780,00
Lombarden	166,00	—,—
B. de France	3950	3975
B. de Paris	1018	1022
Banque ottomane	565,00	568,00
Credit Lyonnais	897,00	898,00
Debeers	691,00	703,00
Langl. Estrat.	93,50	95,00
Rio Tinto-Aktien	1021	1020
Robinson-Aktien	274,00	276,00
Suezkanal-Aktien	3735	3745
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,68	205,68
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,12	122$\frac{1}{16}$
do. auf Italien	7,25	7,25
do. auf London kurz	25,20	25,20
Cheque auf London	25,22	25,22
do. auf Madrid kurz	400,00	397,00
do. auf Wien kurz	207 00	207,00
Huanchaca	60,00	60,00
Privatdiskont	2⅞	2⅞

Köln, 28. März. Rüböl loko 52,50, per März 50,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 28. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März —,— G., per Mai 28,75 G., per September 29,75 G., per Dezember 30,25 G.

Hamburg, 28. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 10,02½, per April 10,02½, per Mai 10,12½, per August 10,35, per Oktober 9,60, per Dezember 9,52½. Stetig.

Bremen, 28. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,85 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 28½ Pf., Armour shield in Tubs 28½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29—29¾ Pf. — Speck sehr fest. — Short clear middl. loko 27 Pf. — Reis stetig. — Kaffee wenig Geschäft. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 31½ Pf.

Amsterdam, 28. März. Java-Kaffee good ordinary 27,00.

Amsterdam, 28. März. Bancazinn 66,25.

Amsterdam, 28. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —,—, do. auf Termine fest, per März —,—, per Mai 139,00, per Oktober 125,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 28. März. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 28. März, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,75 bez. u. B., per März 18,75 B., per April 18,75 B., per Mai 19,00 B. Ruhig.

Schmalz per März 69,00.

Paris, 28. März. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 29,50 bis 30,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 30,75, per April 30,87, per Mai-August 31,50, per Oktober-Januar 29,87.

Paris, 28. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 20,80, per April 20,85, per Mai-Juni 21,05, per Mai-August 20,85. Roggen matt, per März 13,50, per Mai-August 13,50. Mehl matt, per März 42,65, per April 43,00, per Mai-Juni 43,35, per Mai-August 43,35. Rüböl matt, per März 48,75, per April 48,75, per Mai-August 49,75, per September-Dezember 50,75. Spiritus fest, per März 45,00, per April 45,00, per Mai-August 44,75, per September-Dezember 40,00. — Wetter: Schön.

London, 28. März. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

London, 28. März. 96% Javazucker loko 11,87 fest, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 11 d. fest.

London, 28. März. Chili-Kupfer 69$\frac{11}{16}$, per drei Monate 69,87.

London, 28. März. Kupfer Chilibars good ordinary brands 69 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 110 Lstr. — Sh. — d. Zink 27 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 14 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 55 Sh. — d.

London, 28. März. Spanisches Blei 14 Lstr. 5 Sh. — d. bis 14 Lstr. 6 Sh. 3 d.

Hull, 28. März. Getreidemarkt. Weizen schwächer. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 28. März. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d., Mais ½ d. höher, Mehl unverändert. Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 28. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 9½ d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. 5½ d.

Petersburg, 28. März. Weizen loko 11,00, Roggen loko 7,70 bis —,—, Hafer loko 5,00 bis 5,25, Leinsaat loko 13,50 bis —,—, Hanf loko —,—, Talg loko —,—. — Wetter: Frost.

Newyork, 28. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 227 000, do. nach Frankreich 5000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 103 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 27 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 28. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 76,50. Mais per Mai 40,75.

Newyork, 28. März, Abends 6 Uhr.

	28.	27.
Baumwolle in Newyork	6$\frac{5}{16}$	6$\frac{5}{16}$
do. Lieferung per April	—,—	5,86
do. Lieferung per Juni	—,—	5,94
do. in Neworleans	5$\frac{11}{16}$	5$\frac{11}{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	8,00	8,10
Standard white in Newyork	7,25	7,35
do. in Philadelphia	7,20	7,30
Credit Calances at Oil City	113,00	113,00
Schmalz Western steam	5,55	5,62½
do. Rohe und Brothers	5,70	5,80
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen ruhig.		
Rother Winterweizen loko	81,75	83,00
per März	82,12	83,50
per Mai	75,75	77,00
per Juli	74,62	75,87
per August	—,—	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6$\frac{1}{16}$	6$\frac{1}{16}$
per April	4,95	4,95
per Juni	5,10	5,10
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,80
Mais kaum stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	40,37	41,00
per Juli	40,50	41,12
Kupfer	18,00	17,50
Zinn	24,10	23,85
Getreidefracht nach Liverpool	1,25	1,25

Chicago, 28. März.

	28.	27.
Weizen willig, per März	—,—	—,—
per Mai	70,87	72,25
Mais kaum stetig, per März	34,00	34,62
Pork per März	8,90	9,05
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 29. März. Im Revier 5,67 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Arco, 29. März. Nach der Ansicht der Aerzte läßt das Befinden des Erzherzogs Ernst das Schlimmste befürchten. Das hohe Fieber deutet auf eine Lungenentzündung.

Haag, 29. März. Während der Abrüstungskonferenz wird hier ebenfalls ein großes Anarchistenmeeting, an welchem französische Anarchisten Theil nehmen werden, veranstaltet. Sebastian Faure, der bekannte französische Anarchist, hat bereits sein Erscheinen zugesagt. Gleichzeitig wird auch ein großer Sozialistenkongreß zusammentreten, zu welchem auch ausländische Sozialisten erscheinen werden.

Brüssel, 29. März. „Etoile belge" verzeichnet das Gerücht von der bevorstehenden Demission des Grafen von Flandern als Oberbefehlshaber der belgischen Kavallerie. Die letzte amtliche Beförderung vom 26. d. M. giebt den Anlaß zu dem Entschlusse des Grafen, weil dieselbe in den hiesigen Kavalierkreisen große Mißstimmung hervorgerufen hat.

Paris, 29. März. Wie verlautet, hat der Expriester Charbonne dem französischen Minister des Aeußern über seine Ausweisung aus Belgien Bericht erstattet. In der Kammer wird über diese Ausweisung eine Interpellation erfolgen. Der Minister des Aeußern Delcassé wartet nur die heutige diesbezügliche Interpellation in der Brüsseler Kammer ab.

Paris, 29. März. Die Regierung hat den früheren Ministerpräsidenten Bourgeois und den Baron D'Esternournelles als Delegirte zu der Abrüstungskonferenz bezeichnet.

Toulon, 29. März. Der Kreuzer „Dassart" hat Befehl erhalten, sich für eine Expedition bereit zu halten und die nöthigen Kohlen- und Mundvorräthe an Bord zu nehmen. Wie es heißt, wird dieser Kreuzer nach den egyptischen Gewässern oder nach dem Rothen Meere entsandt, wo er die aus Abessinien zurückkehrende Kolonne Marchand abholen soll.

Madrid, 29. März. In Marokko steigern sich die Unruhen gegen die Europäer täglich bedenklicher.

Salonichi, 29. März. Der Vali von Ueskueb verständigte die Konsuln, daß eine Bestrafung der an den letzten Unruhen schuldigen Albanesen wegen der andauernd herrschenden Aufregung unter der mohamedanischen Bevölkerung zur Zeit unmöglich sei.

Newyork, 29. März. In hiesigen militärischen Kreisen fragt man sich mit Besorgniß, ob die Siegesnachrichten des Generals Otis mit der Wahrheit übereinstimmen. Man befürchtet nämlich, daß diese Nachrichten nur theilweise richtig sind; die Zahl der Todten und Verwundeten auf amerikanischer Seite soll größer sein als angegeben.

Havanna, 29. März. Die kubanische National-Versammlung wird sich am nächsten Montag auflösen.